

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 48

Artikel: Die Lastträger von Istanbul
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünf leere Eierkisten schleppt dieser Hamal eine halbe Stunde weit an der prallen Sonne in einen Vorort Istanbuls hinaus. Die fünf Kisten ergeben ein ganz schönes Gewicht. Daß bei einem solchen «job» ein paar Schweißtropfen fallen, versteht sich von selbst. Als Trägerlohn für den Transport erhält der Hamal nachher 10 Piaster – etwa 25 Rappen



Die Benzinbehälter sind leer, aber auch leere Benzinbüchsen – wenn es gleich deren 30 sind – ergeben, auf den Rücken eines einzigen Hamals verladen, eine ganz respektable Last. Die hochgetürmte Ladung im Gleichgewicht zu erhalten, erfordert zudem nicht wenig Geschicklichkeit. Bedächtigen Schrittes geht der Mann durch die Straßen Istanbuls, bleibt zuweilen stehen und fragt einen Vorübergehenden, ob keine Büchse herausrutsche. Immer bekommt er höflichen Bescheid, und wenn der Zustand seiner Ladung zu wünschen übrigläßt, helfen ein paar Leute mit, das Ganze wieder in Ordnung zu bringen.

oder das blasse Mitleid ihrer Kollegen in Westeuropa zu erregen. Sie verfügen unter sich über eine mehr oder weniger straffe Organisation, die zwar in der Frage einer Besserstellung der Zünftigen bis jetzt nicht viel ausrichten konnte, deren ungeschriebene Satzungen aber auf der andern Seite jeden, der sich einen Diebstahl zuschulden kommen läßt, mit schweren Strafen bedroht. Dabei ist allerdings zu sagen, daß im großen Istanbul eben auch nicht gerade alles unbedingt ans Tageslicht kommt. Immerhin hatten es die Hamale am Goldenen Horn unserem Berichterstatte derart angetan, daß er einige der stärksten davon auf seine Platte bannte.

F. X. G.

Die Lastträger von Istanbul

AUFNAHMEN VON PAUL SENN

Jeder, der einmal im Orient gewesen, kennt das Wort Hamal. Ob in Bulgarien oder Griechenland, ob in der Türkei oder Ägypten, überall in jener halben Welt, über die einst die Türken geboten, wird der Last- und Gepäckträger auch heute noch so gerufen. – Der Ausdruck «fort come un Turc» kommt nicht von ungefähr. Die ursprünglich aus Mittelasien stammenden Türken waren von jeher ein stark vitales, überaus zähes und mit ungewöhnlichen Körperkräften ausgestattet Volk. Im Ertragen von Strapazen aller Art sind die Leute aus den untern Volksschichten von uns Europäern nicht zu übertreffen. Die türkischen Kerntruppen stellten lange Zeit bestes Soldatenmaterial dar, mit dem eine unfähige Führung allerdings meistens nichts anzufangen wußte. Zu diesen physischen Vorteilen der Türken kommt noch der Umstand, daß die bekannt ausgeprägt fatalistische Einstellung des Islam zum Geschehen des täglichen Lebens diese Leute alles, was an sie herankommt, mit einem Gleichmut sondergleichen hinnehmen läßt. Ob der eine faulenz kann und der andere wiederum den lieben langen Tag schwer schufteln muß, so ist das alles Bestimmung, und das oft gehörte Inschallah – wie Gott will – der Muslime hat wirklich einen anderen, bedeutungsvolleren Sinn als ähnliche, bei uns gebrauchte Redensarten. Aus dieser Unterschicht des türkischen Volkes heraus rekrutiert sich denn der große Teil der ehrsamten Gilde der Konstantinopler Lastträger. Das sind noch Männer, die Leistungen vollbringen, um den gelben Neid

Den ganzen Vormittag hat er schwere Weizensäcke vom Hafen in die Stadt hinaufgetragen. Jetzt macht er sein Mittagsschläfchen. Daß es recht tief ist, daran ist einzig und allein die strenge Arbeit und nicht etwa die opulente Mahlzeit schuld, denn diese bestand ja nur aus einem Stück getrockneten Schwertfisches und einem halben Pfund Brot.

